

# Eine Gemeinde in Ordnung bringen

## Calvins Kirchenlehre

Der Rat der Stadt Genf bat Johannes Calvin 1541, zurückzukehren und die Genfer Kirche zu ordnen. Dabei verfügte Calvin über keine direkte politische Macht. Bis zum 25. Dezember 1559, als Calvin das Bürgerrecht erhielt, durfte er weder wählen, noch für ein öffentliches Amt kandidieren, nur gelegentlich war er als Jurist beteiligt an Entwürfen für die Genfer Gesetzgebung.



Calvin war allerdings der Vordenker einer neuen protestantischen Kirchenordnung, die an die Stelle der von Priestern und Bischöfen bestimmten hierarchischen Struktur treten sollte.

Dem biblischen Zeugnis folgend demokratisierte er die Ämter der Kirche, stärkte die Position der Laien und führte die kollegiale Supervision ein. Die Ordnung der Kirche beschreibt Calvin in einem Bild: „Wie die rettende Lehre Christi die Seele der Kirche ist, so gleicht die Kirchenordnung den Sehnen. Dadurch hängen die Glieder des Körpers, jedes an seiner Stelle, miteinander zusammen.“ (Institutio IV,12,1)

### Das vierfache Amt in der Gemeinde

Calvin teilt die Aufgaben auf vier gleichberechtigte Ämter auf:

- das **Amt des Pastors** zur Verkündigung und Verwaltung der Sakramente sowie zur persönlichen Ermahnung;
- das **Amt des Lehrers** zur Schriftauslegung und zum Unterricht;

- das **Amt der Ältesten**, die das Konsistorium (Presbyterium, Kirchenrat) bilden und für die Wahrung der gemeinschaftlichen Ordnung Sorge tragen;
- das **Amt der Diakone** zur Verwaltung der Spenden sowie der Speisung und Pflege von Bedürftigen und Kranken.

### Calvin als „Konfliktlotse“

Als Calvin nach Genf kam, herrschten dort chaotische Zustände. Nachdem sich die Bürger zuerst vom Herzogtum Savoyen losgesagt hatten, verjagten sie auch den in der Stadt ansässigen Bischof und seine Priester – unter anderem wegen deren ausschweifenden und unzüchtigen Lebensweise. Die erkämpfte Freiheit drohte nun aber in Anarchie umzukippen.

Der Anführer der Reformation in Genf, Wilhelm Farel, hatte Calvin um Hilfe beim Aufbau und der Durchsetzung einer neuen Ordnung gebeten. Deshalb entwickelte Calvin ein Regelwerk zur Bewältigung von Konflikten und der Durchsetzung einer öffentlichen Ordnung. Der Vergleich mit z.B. einem islamischem Gottesstaat ist deshalb falsch, weil Calvin keineswegs die politische Ordnung und Gerichtsbarkeit ersetzen will.

Das Augenmerk richtet sich vielmehr auf Fehlverhalten, das die Gemeinschaft gefährdet oder das eine Verachtung Gott gegenüber zum Ausdruck bringt. In solchen Fällen kommt das Instrument der „Kirchenzucht“ zum Einsatz. Das verläuft aber nicht willkürlich, sondern nach dem biblischen Vorbild in Matthäus 18,15-17 in drei Stufen: Wer in der Gemeinde sündigt, soll zunächst zurecht gewiesen werden. Das hieß für Calvin zunächst ein seelsorgerliches Gespräch im Hause dessen, der öffentlich Anstoß erregt hatte. Sollte sich ein Beschuldigter hartnä-

ckig weigern, den begangenen Fehler einzusehen, konnte er vors Konsistorium geladen und bei gänzlicher Reuelosigkeit vom Abendmahl ausgeschlossen werden. Ziel dieser Maßnahme war jedoch, den Betroffenen wieder in die Gemeinde einzugliedern. Die Protokolle des Genfer Konsistoriums zeigen: eine „Disziplinierungsmaßnahme“ hat es nur im Ausnahmefall gegeben. In der Regel hieß „Kirchenzucht“ Beratung in zwischenmenschlichen Konflikten und der Versuch zur Schlichtung, zum Beispiel auch bei Streitigkeiten zwischen Ehepartnern. So wirkte Calvin in Genf und auch anderswo als „Konfliktlotse“ (Michael Weinrich).

### Trennung von Kirche und Staat

Die in Genf vom Rat der Stadt 1541 eingeführte Kirchenordnung entsprach im Übrigen nicht Calvins Ideal einer Trennung von Kirche und Staat in dem Sinne, dass die weltliche Regierung nicht in die Gestalt und das Bekenntnis der kirchlichen Gemeinschaft eingreifen sollte. Gleichzeitig sollte der Staat jedoch seine Aufgabe der Kirche gegenüber wahrnehmen, „die äußere Verehrung Gottes zu fördern und zu schützen, die gesunde Lehre der Frömmigkeit und den (guten) Stand der Kirche zu verteidigen“ (Institutio IV,20,2). Der Kleine Rat in Genf maßte sich dagegen an, bei der Auswahl der Kandidaten für das Pastorenamt einbezogen zu werden, und die Ältesten, die Mitglieder des Konsistoriums, wurden zu „Ratsbeauftragten“. Konflikte zwischen Stadtrat und Gemeindeleitung, gerade die „Zucht“ betreffend, ließen nicht lange auf sich warten.

### Wegbereiter der Demokratie?

Calvin formulierte einmal vorsichtig, „dass die Aristokratie oder ein aus ihr und der bürgerlichen Gewalt gemischter Zustand weit über allen anderen steht“, denn „die Gebrechlichkeit und Mangelhaftigkeit der Menschen“ brächte es mit sich, „dass es sicherer und erträglicher ist, wenn mehrere das Steuerruder halten, so dass sie

also einander gegenseitig beistehen, sich gegenseitig belehren und ermahnen“ und so auch „Willkür im Zaume“ halten (Institutio IV,20,8).

Im Denken Calvins wurden immerhin „Türen zur demokratischen Lebensform geöffnet“, durch die er selbst „noch nicht voll“ hindurchgeschritten sei, die aber „bei ihm geöffnet waren“ (Eberhard Busch). Die weiteren Schritte gingen spätere Generationen: vom vierfachen Amt in der Kirchenleitung zur demokratischen Gewaltenteilung, vom synodalen Prinzip zum Parlamentarismus. Was im Nachhinein betrachtet ein kleiner Schritt im Denken ist, war im Lauf der Geschichte ein langer Weg – geprägt natürlich nicht nur vom Calvinismus.

### Einheit der Kirche – Ökumene

Die Einheit der Kirche, für Calvin ein „unschätzbar großes Gut“. Zwar konnte er regionale Eigenarten der Kirchen als „Vielfalt“ akzeptieren, so wie die „vielen Sonnenstrahlen“ ein „Licht“ bilden. Angesichts eines Kirchenleibes, der „mit auseinandergerissenen Gliedern verstümmelt daliegt“, versicherte Calvin dem Bischof von Canterbury, Thomas Cranmer, im April 1552 sein Engagement für die Einheit der Kirche: „Was mich selbst betrifft, so würde es mir nichts ausmachen, notfalls zehn Meere deswegen zu überqueren, wenn immer mich jemand zu brauchen scheint“.

### Weiter lesen?

**Eberhard Busch**, Gotteserkenntnis und Menschlichkeit. Einsichten in die Theologie Johannes Calvins, Zürich 2006

**Michael Weinrich**, „Calvins Vision von der Kirche. Ein ungewohnter Blick auf den Reformator“ (2005), und „Konfliktlotse Calvin“, beides online auf: [www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Das ganze Calvinjahr und alle wichtigen Informationen, Material und Amüsantes über Calvin im Internet:

[www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Barbara Schenck und Georg Rieger